

verschiedenen "räumlichen Strukturen" (noch) bieten, sondern auch, durch welche Negativfaktoren diese Potentiale begrenzt werden, und welches ihre Ursachen sind. An dieser Stelle zeigt sich indessen auch eine Schwäche des Buches. Man wünscht sich oftmals mehr Deutlichkeit, wo es um die Entwicklungspolitik der Regierung und ihre Schwächen geht. Es gibt eine Reihe sozio-kultureller Faktoren, die spezifisch thailändisch sind und das politische und wirtschaftliche Handeln dort stark prägen wo nicht bestimmen. Diese Faktoren tragen erheblich dazu bei, daß Entwicklungspolitik der Regierung an vielen Stellen versagt. Thailändische Entwicklungspolitik - auch die mit hohen Summe aus dem Ausland geförderte - ist weithin eben nicht umsichtig, sondern vielfach eine auf Probleme reagierende oder von politischen und persönlichen Interessen bestimmte Entwicklungspolitik, deren wirksame Durchführung immer wieder auch daran scheitert, daß die Behörden kaum eine Ahnung haben, wie die Situation vor Ort wirklich ist. Nun ist sicher richtig, daß eine so weitgehende Begründung der Probleme thailändischer Entwicklungspolitik den thematischen Rahmen des Buches überschritten hätte. Aber es erscheint doch wichtig, darauf aufmerksam zu machen, daß solche sozio-kulturellen Faktoren oder Determinanten eine Rolle spielen, denn derart geprägte Verhaltensweisen werden sich auf absehbare Zeit kaum ändern.

Schließlich ist noch einmal darauf hinzuweisen, daß das Buch Ende 1988 abgeschlossen worden ist, wichtige neuere Entwicklungen und Vorhaben also nicht berücksichtigt werden konnten.

Wolf Donner erweist sich erneut als ein profunder Kenner Thailands, und er versteht es, seine Leser zu interessieren.

Klaus-Albrecht Pretzell

**Heidrich, Joachim Heidrich: Indiens Bourgeoisie und der historische Fortschritt. Die bürgerliche Klasse im Kontext von Formationsentwicklung und nationaler Befreiung**

Berlin, Akademie der Wissenschaften der DDR, Studien zur Geschichte, Band 14, 1989, 276 S.

Die marxistische Theorie der Formationsentwicklung schreibt einen Fortschritt vom Feudalismus über den Kapitalismus zum Sozialismus vor, und daher ist J.Heidrich darum bemüht, die Entfaltung des Kapitalismus und die Entstehung einer bürgerlichen Klasse in Indien darzustellen und ihre positive Rolle im nationalen Freiheitskampf nachzuweisen. Marx selbst wird hierbei nicht als Zeuge aufgerufen, denn seine Äußerungen über Indien sind in dieser Hinsicht wenig hilfreich, hatte er doch einerseits mit den Bemerkungen über eine "asiatische Produktionsweise" die Formationsentwicklung sozusagen ausgeklammert, andererseits aber nach dem Beginn des Eisenbahnbaus in Indien eine rasche Industrialisierung Indiens durch die Kolonialmacht vorausgesagt, die dann nicht stattfand. Um die Formationsentwicklung dennoch zu dokumentieren, holt Heidrich weit aus und legt eine Wirtschaftsgeschichte Indiens mit besonderer Betonung der Industrieentwicklung vor. Er stützt sich dabei weitgehend auf die Arbeiten

indischer, britischer und sowjetischer Autoren, eigene Forschungsleistungen beziehen sich auf die Thakurdas Papers (Nehru Memorial Library, New Delhi), aus denen Heidrich punktuell Informationen zur Willensbildung im Kreis der Großbourgeoisie in den Jahren von 1927 bis 1947 entnommen hat.

Problematisch bleibt der Bourgeoisiebegriff, den Heidrich einerseits im engeren Sinne auf die Besitzer von Produktionsmitteln bezieht, andererseits aber auch in einem sehr umfassenden Sinne verwendet und damit stillschweigend die ganze Dienstleistungsschicht (freie Berufe, Lehrer, Journalisten etc.) vereinnahmt, die eine wesentliche Rolle im Freiheitskampf gespielt hat. Er gesteht mehrfach ein, daß die indische Bourgeoisie im engeren Sinne eine sehr kleine Klasse war. Auf ihr Verhältnis zur Dienstleistungsschicht geht er nirgends ein, da er diese ja auch nicht als solche charakterisiert. Erst ganz am Ende seines Buchs geht er auf das Phänomen einer partiellen Übertragung von Strukturmerkmalen einer Gesellschaft auf eine andere ein und schreibt: "Während der gesamten Geschichte ... der bürgerlich-kapitalistischen Transformation in Indien begegnen wir dem Phänomen der historischen Transferenz, d.h. der Wirkung von formationsbedingten Faktoren, die mit dem Überschreiten der Grenzen ihrer Ursprungsgesellschaft in anderer Umgebung zu Triebkräften im universalgeschichtlichen Sinn werden." Hätte er sein Buch mit diesem Ansatz begonnen, so hätte er zeigen können, wie der bürgerliche britische Staat sich zwar in bezug auf Bürokratie, Rechtsordnung und Bildung und damit auch mit der Hervorbringung einer Dienstleistungsschicht nach Indien "transferiert" hat, aber nicht in bezug auf die Heranbildung einer indischen Bourgeoisie im engeren Sinne. Diese Problematik ist von Volker Winterfeld in seinem Buch *Die Konstitution des bürgerlichen Staats in Indien. Zum Verhältnis von Formbesonderung und Klassencharakter* (Berlin 1987) angesprochen worden. Vielleicht war Heidrichs Manuskript schon abgeschlossen, als dieses Buch erschien, doch da Heidrich westdeutsche Autoren kaum erwähnt, während er die ausländische Literatur in beachtlichem Maße herangezogen hat, mag es sich hier um eine politisch bedingte Kommunikationslücke handeln, die in Zukunft geschlossen werden könnte.

Die staatlichen Rahmenbedingungen, die britisch-indische Wirtschafts- und Währungspolitik etc. kommen in Heidrichs Darstellung oft zu kurz, auch die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der indischen Bourgeoisie im engeren Sinne werden nicht genügend dargelegt. Für das letztere Thema ist die Untersuchung von Claude Markovits *Indian Business and Nationalist Politics 1931-1939. The indigenous capitalist class and the rise of the Congress Party* (Cambridge 1985) von besonderer Bedeutung. Markovits wird von Heidrich nur einmal zitiert, und zwar mit dem Hinweis auf die Spaltung der Bourgeoisie in "Kongreßloyale" und "Anti-Kongreßleute", die vor 1936 bestand, dann aber nicht mehr. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Markovits, der ja für die von ihm gewählte Periode im Grunde das gleiche Thema behandelt wie Heidrich, diesem sozusagen in die Quere kommt, weil sein Befund nicht mit der These vom Einklang der Entwicklung der Bourgeoisie mit dem Streben nach nationaler Befreiung übereinstimmt. Die Tatsache, daß die im Kongreß tonangebenden Vertreter der Dienstleistungsschicht und die indischen Kapitalisten durchaus verschiedene Zielvorstellungen haben konnten, kann von Heidrich nicht eingeordnet werden, weil er von einem einheitlichen Klassenbewußtsein der Bourgeoi-



sie im weitesten Sinne ausgeht. Wiederum gegen Ende seines Buchs erwähnt er, daß das Wechselverhältnis von bürgerlicher Klasse und nationaler Befreiungsbewegung umstritten ist. Gab es eine "autonome" Bewegung oder war die Nationalbewegung lediglich ein Instrument der Bourgeoisie? Er beantwortet diese Frage nicht direkt, sondern meint, "daß schlüssige Antworten die intensive Analyse des konkreten Geschichtsverlaufs erfordern." Eine solche Analyse wollte sein Buch wohl bieten, es bleibt aber das Problem, wie der "konkrete Geschichtsverlauf" zu deuten ist und ob es dabei hilfreich ist, mit vorgegebenen Formationsentwicklungsmustern und Klassenbegriffen zu arbeiten. Vielleicht sollte man das Phänomen der "historischen Transferenz" auf das Heidrich hingewiesen hat, differenzierter untersuchen.

Dietmar Rothermund

**Kihl, Young Whan; Grinter, Lawrence E. (Hrsg.): Security, Strategy and Policy Responses in the Pacific Rim**  
 Boulder and London, Lynne Rienner Publisher, 1989, 279 S.

Wer zu Gegenwartsfragen schreibt und veröffentlicht, weiß, wie schnell man von den Ereignissen eingeholt und gar überholt wird. Dieser Problematik sind sich die beiden Herausgeber dieser Abhandlung zu Sicherheitsfragen im asiatisch-pazifischen Raum voll bewußt. Aus der Sicht dessen ist vorliegender Band mit Aufsätzen bzw. Kapiteln von insgesamt 10 Autoren zu wesentlichen Kernfragen von Sicherheitsstrategie und -politik in einer Region dynamischer Entwicklungen und Veränderungen entstanden. Er war ursprünglich als zeitlich überarbeitete Version des von den gleichen Herausgebern zusammengestellten Bandes *Asian-Pacific Security: Emerging Challenges and Responses*, Boulder and London 1987, gedacht. Jedoch brachten die vielen neuen sicherheitspolitisch relevanten Entwicklungen in der Region diese Absicht zu Fall, so daß mehr als die Hälfte der Kapitel völlig neu konzipiert werden mußte. Im Ergebnis liegt eine relativ aktuelle Erörterung von sicherheitspolitischen Bedingungen und damit im Wechselverhältnis stehenden Strategien im und für den westlichen Teil des Pazifischen Beckens plus von USA-Interessen darin vor. In diesem Sinne ist der Titel irreführend: Asiatisch-pazifischer Raum bzw. Region statt Pacific Rim hätten dem realen Inhalt des Buches mehr entsprochen. Allerdings war auch bei dieser Veröffentlichung die Zeit schneller als die Druckerei. Der häufig verwendete Ausdruck "late 1980s" bezieht sich auf Fakten und Zahlen bis einschließlich 1988, was man besonders bei den Kapiteln zu China, der Koreanischen Halbinsel und zu Vietnam berücksichtigen muß beim Lesen.

Die Autoren der einzelnen Kapitel konzentrieren sich auf militärische und politische Aspekte der Sicherheit im asiatisch-pazifischen Raum. Der so verwendete Begriff Sicherheit drängt dadurch bestimmte andere inhaltliche Aspekte wie Ökonomie und den Ökonomie-Ökologie-Komplex, die wesentlich an Bedeutung für die Sicherheitsproblematik der Gesamtregion gewonnen haben, ziemlich an den Rand bzw. setzt sie als Fakten und Tatsachen nur ansatzweise in Relation zu Sicherheit. Diese Konstellation ergibt sich wohl aus den militärbezogenen Biographien der Mehrzahl der Autoren.